

A woman with long brown hair, wearing a patterned shawl, is sitting at a rustic wooden table outdoors. She is looking down and writing in an open notebook with a pen. On the table next to her are a small white cup and a red kettle. The background shows a blurred view of green hills and trees under a bright sky. The overall mood is peaceful and contemplative.

Melissa Tagg

Wieder
zurück auf
Anfang

franke

die Stickereien auf dem Kissen, das neben ihr lag. Die Sorgen wegen ihrer Karriere waren nichts im Vergleich zu dem Krebs, mit dem viele Menschen zu kämpfen hatten. Wie zum Beispiel Breydan. *Oder Mum.*

„Wobei mir wieder einfällt – du kommst am Donnerstag doch zum Abendessen? Breydan wollte, dass ich noch mal nachfrage.“

Kate nickte und Marcus lächelte und atmete dann tief ein. Als er die Luft wieder ausstieß, hatte er umgeschaltet. Kate erkannte es sofort – zusammengepresste Lippen, zögerliche Augen. Irgendwann in den letzten fünf Jahren war aus einer rein professionellen Zusammenarbeit Freundschaft

geworden. Normalerweise schätzte sie das sehr.

Doch es brachte auch eine gewisse Verlegenheit mit sich, wenn es um Geschäftsentscheidungen ging. Vor allem ...

Ihre Hoffnungen schwanden, bevor Marcus auch nur ein Wort sagte.

Vor allem, wenn es sich um schlechte Neuigkeiten handelte.

„Die Fernsehgesellschaft hat Nein gesagt. Wieder einmal.“ Sie nahm ihm die schwere Aufgabe ab.

Er nickte.

„Okay.“ Sie sagte es langsam, während die harte Wahrheit langsam in ihren Verstand tropfte.

„Es ergibt überhaupt keinen Sinn. Du

hast einen Emmy bekommen. Ich bin genauso schockiert wie du.“

Nur dass Kate nicht wirklich schockiert war. Es war nun schon vier, fast fünf Jahre her, seit sie ihre Auszeichnung erhalten hatte. Und ihre Drehbücher waren in letzter Zeit eher gezwungen und trocken. Uninspiriert. Weshalb die Szene, die sie gerade draußen beim Dreh beobachtet hatte, auch nicht ihrem eigentlichen Skript entsprach. Und dann all diese Absagen ...

Die Warnzeichen waren schon lange da gewesen, hatten sich vor ihr versammelt und ein unüberhörbares misstönendes Konzert veranstaltet. Doch sie hatte Augen und Ohren verschlossen und sich abgewendet.

Marcus beugte sich vor, stützte die Ellbogen auf die Knie und runzelte mitfühlend die Stirn. „Ich weiß, dass das nicht die Neuigkeiten sind, auf die du gehofft hattest. Es war ein hartes Jahr.“

Sie stellte sich den kleinen Breydan vor. Wie er im Krankenhausbett lag. Blass und schmal, doch mit dem Herzen eines Löwen, das mit allen Enttäuschungen dieser Welt fertigzuwerden schien. Nein, sie würde sich nicht unterkriegen lassen. „Ist schon okay. Es geht mir gut.“

Und das würde vielleicht auch irgendwann wahr werden. Hatte sie sich nicht schon jahrelang immer wieder gesagt, dass es sich wunderbar anfühlen würde, eines Tages etwas Bedeutendes zu schreiben? Voller Tiefe. Stark und

machtvoll.

Sie wollte spüren, dass ihre Worte Gewicht und Überzeugungskraft hatten.

Eine leise Hoffnung schlich sich in ihr Herz. Was, wenn das ihre Chance war? Was, wenn diese letzte Ablehnung der Schubs gewesen war, um endlich ...

Tja, was eigentlich? Sie versuchte nun schon so lange, ihren verschwommenen Traum zu erhaschen, doch er schien nie wirklich in greifbare Nähe zu kommen. Weshalb sie wahrscheinlich immer noch haltlos umhertaumelte und Geschichten schrieb, die sich irgendwie falsch anfühlten. Weil sie keine Ahnung hatte, was als Nächstes kommen sollte. Was sollte eine Frau tun, wenn ihr Herz vertrocknet und jeder kreative Funke